Stücke der Marionettenbühne Mottenkäfig *(aktuell im Repertoire)*

Erwachsene

- Das Gespenst von Canterville
- Die rote Herberge
- Orpheus in der Unterwelt

Kinderstücke

- Armer Ritter
- Das kl. Känguru lernt fliegen
- Frau Holle
- Der Teufel mit den drei goldenen Haaren

Szenenprogramm *(für Geburtstage, Firmenfeste oder sonstige Feiern)*

- Animals – tierisch musikalisch!
- Kapo und Polisseuse

Wir danken unseren Sponsoren,
die diese Produktion möglich gemacht haben:

Sparkasse Pforzheim Calw
SWP
schofer germany THE CHAIN COMPANY
LBBW Stiftungen Landesbank Baden-Württemberg
WERNER WILD STIFTUNG
ALISON UND PETER KLEIN STIFTUNG

Marionettenbühne Mottenkäfig Pforzheim e. V.
Kirchenstraße 3 - 75172 Pforzheim

Telefon: 07231/463234

E-Mail: kontakt@mottenkaefig.de
Internet: www.mottenkaefig.de

Reservierung & Vorverkauf an allen bekannten Vorverkaufsstellen, telefonisch, auf unserer Website oder unter www.reservix.de

MARIONETTENBÜHNE MOTTENKÄFIG

Die rote Herberge

EINE RABENSCHWARZE KRIMIKOMÖDIE

Textbearbeitung und Regie: Carsten Dittrich · Figuren und Bühnenbild: Reinhilt Michaelis · Bühnenmusik: Siegfried Winkler

PROGRAMM

Die rote Herberge

frei nach dem französischen Film „L'auberge Rouge“

Mitwirkende

Figuren und Bühnenbild	Reinhilt Michaelis
Musik	Siegfried Winkler
Textübersetzung	Wolfgang Bürger
Textbearbeitung und Regie	Carsten Dittrich, Theater Fiesemadände
Regieassistenz	Christine Theberath
Spielleitung	Nicole Rosewe

Schatten- und Puppenspiel

Ingrid Bürger, Yara Butschkow, Matthias Hamann, Roland Hofmann, Renate Plumbohm, Nicole Rosewe, Silvia Scognamiglio, Uta Unger

Sprache

Herr Martin, Wirt	Ernst Gensler
Frau Martin, Wirtin	Aika Faaß / Regine Hahn
Matilde Martin, Tochter	Christa Müller
Fétiche, der Hausdiener	Renate Plumbohm
Jeanou, Novize	Matthias Hamann
Bettelmönch	Wolfgang Bürger
Leierkastenmann	David Hartfelder
Kutscher	Matthias Hamann
Barbeuf, Reisender	Wolfgang Bürger
Komtesse, Reisende	Nicole Rosewe
Darwin, Reisender	David Hartfelder
Ein Gendarm	David Hartfelder

Schauspiel

Zwei Diener	David Hartfelder, Matthias Hamann
Moritatensänger	Wolfgang Bürger

Lichtdesign & techn. Leitung	Matthias Hamann
Licht- und Tontechnik	Betina Brock, Aaron Friebel, Frederik Spahn
Werkstatt und Bühnentechnik	Ingrid Bürger, Wolfgang Bürger

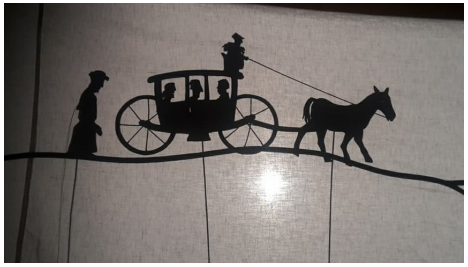
Vergabe der Aufführungsrechte:
SACD (Société des auteurs et compositeurs dramatiques) Paris

Und da man zu einer Jubiläums-Inszenierung nicht kleckern sondern klotzen will, versuchen wir dem geneigten Zuschauer, auch noch andere Aspekte des Puppenspiels näher zu bringen und neue Wege in der Darstellung zu gehen, die Sie vielleicht vom Mottenkäfig noch nicht kennen. Lassen Sie sich also überraschen.

Ich möchte mich, an dieser Stelle, bei allen Beteiligten für die schöne Probenzeit bedanken, für den Mut, auch neue Wege zu gehen und das Vertrauen in mich.

Und Ihnen, hochverehrtes Publikum, wünsche ich schöne, vergnügliche und schauerlich-witzige Stunden in unserer „Roten Herberge“.

Ihr
Carsten Dittrich



50 Jahre „Marionettenbühne Mottenkäfig“! Dazu kann man nur gratulieren! Es gibt nicht viele Berufs- oder Profibühnen, die das von sich sagen können. Und was für eine Ehre, für die Jubiläums-Inszenierung die Regie machen zu dürfen! Noch dazu mit einem so großen Ensemble. Das gibt es nicht alle Tage! Und bei diesem Ensemble spürt man sofort die Leidenschaft, die jeder, egal ob Spieler, Sprecher, Ton- und Lichttechniker oder die Figuren- und Bühnenbauer, in sein außergewöhnliches Hobby einbringt.

Alle arbeiten für das große Ganze: die Aufführung. Und DIE, wird jeden Abend eine Herausforderung für jeden Beteiligten sein, denn die Vorlage, die Wolfgang Bürger für sein Ensemble ausgesucht hat, ist nicht von Pappe! Eine Komödie soll es sein. Rabenschwarz. Nach einem alten Film und nach einer wahren Begebenheit. Ein Schauspieltext, der für die Marionettenbühne erstmal spielbar gemacht werden muss. Ein Prozess, der sich bis in die Endproben hineinzieht. Denn nicht alles, was auf der Schauspielbühne passiert und gesprochen wird, ist mit Puppen gut und unterhaltsam umzusetzen. Und es ist eine schnelle Komödie! Die ebenso gespielt werden muss. Außerdem beinhaltet das Stück viele Rollen. Nicht selten stehen 6 Marionetten und mehr gleichzeitig auf der Bühne. Das ist eindrucksvoll für den Zuschauer, bedeutet aber gerade für die Spieler höchste Konzentration, Genauigkeit und Organisation von „Handling“ und Ablauf. Puppenwechsel bzw. Übergaben von einem zum anderen Spieler und komplizierte Umbauten sind an der „Tagesordnung“.

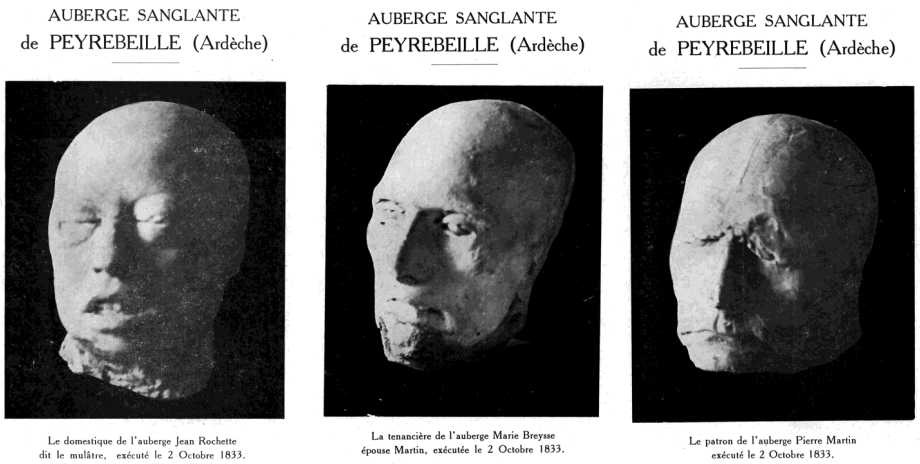
Text auf der Postkarte oben in freier Übertragung:

Fremdling! Wirf einen Blick auf dies bescheid‘ne Haus,
wo man zum Schlafen kam, vielleicht auch nur zum Zechen.
Das Haus der Zuflucht war die Höhle voll Verbrechen,
und einmal über seiner Schwelle, kam keiner mehr heraus.

Die rote Herberge - Fiktion oder Wirklichkeit?

Am 2. Oktober 1833 kam ein Zug Soldaten mit drei Verurteilten vor der Herberge Peyrebeille an, im Département Ardèche, auf einer Höhe von 1.265 Metern gelegen. Vor dem Gebäude wartete bereits die Guillotine auf das verbrecherische Trio, Pierre Martin, 60, Marie Breysse, seine Frau, 54, und Jean Rochette, ihr Hausdiener, 47. Alle drei wurden vom Scharfrichter vor ihrem Gasthaus vom Leben zum Tode befördert in Gegenwart von einigen Tausend Menschen aus den benachbarten Dörfern. Kaum waren die drei Köpfe unter dem Messer in den Korb gefallen, als Beifall aufkam; die Leute umarmten sich, klopften sich auf die Schultern, stürmten die Buden, wo Wein ausgeschenkt wurde. Man hatte während des Spektakels trockene Kehlen bekommen. „Und jetzt lasst uns tanzen!“, soll einer den Dorfmusikanten mit der Drehorgel aufgefordert haben.

Was hatte die Menschen veranlasst, sich wie bei einer Kirmes aufzuführen? Was hatte das Gericht dazu geführt, die Wirtsleute und ihren Diener zum Tode zu verurteilen?



Die Totenmasken der drei Verurteilten. Der Diener der Herberge Jean Rochette, genannt der Mulatte (links), die Wirtin der Herberge Marie Breysse, verheiratet mit Pierre Martin (mitte), der Patron der Herberge Pierre Martin (rechts), hingerichtet am 2. Oktober 1833.

Die zweigeschossige Herberge außerhalb jeder Ortschaft im Umkreis von mehreren Kilometern, jedoch an einem Handelsweg vom Rhônetal nach Westen wurde mehrere Jahre lang von den Martins bewirtschaftet. Über Jahre hinweg kursierten Gerüchte, dass Menschen, die dort einkehrten oder auch übernachteten, ihrer Habe beraubt wurden oder sogar verschwunden seien. Doch nichts konnte den Wirtsleuten nachgewiesen werden, bis ein Bettler sich in der Scheune der Martins versteckte, um die Nacht zu verbringen, und Ohrenzeuge wurde, wie ein reicher Bauer, Jean-Antoine Enjolras, am 12. Oktober 1831 dort einkehrte und von da an als vermisst galt. Die Aussagen des Bettlers namens Chaze brachte die Angelegenheit ins Rollen. Andere Gäste meldeten sich zu Wort und belasteten die beiden Wirtsleute und deren Hausdiener und deren Neffe schwer, so dass der Staatsanwalt vor dem Schwurgericht von Privas Anklage erhob, und nach sieben Tagen drei der vier Angeklagten zum Tode verurteilt wurden. Ein Gnadengesuch wurde von König Ludwig-Philipp abschlägig beschieden. Die Affäre um das Wirtshaus, das damals schon mit dem Beinamen „das Blutige“, „das Rote“, „Knochenhaufen“ oder Haus des „Halsabschneiders“ belegt worden war, erregte in ganz Frankreich Aufsehen. Nach dem Prozess und den Hinrichtungen wurden Zweifel an dem Urteil laut, zumal zahlreiche Schriftstücke aus den Gerichtsarchiven verschwunden seien. Schuld oder Unschuld der Martins wird nie geklärt, es sei denn, man fände eines Tages die Akten, die vielleicht auf irgendeinem Speicher ruhten. Andererseits fragt man sich, wie es möglich war, dass das Vermögen der Wirtsleute bei ihrem Tod auf 30.000 Franken in Gold taxiert wurde, was einem Wert von etwa € 600.000.- entspricht. So viel zur Überlieferung und zu den Fakten.

Auberge de Peyrebeille heute

Das Thema Herberge, in dem die Gäste um ihre Leben bangen müssen, wurde in der Literatur nicht selten behandelt: Balzac schrieb bereits 1831 mit demselben Titel eine Novelle, in der ein reicher Kaufmann in Andernach eines Nachts in einer Herberge umgebracht wird.

Weniger blutrünstig geht es in der Novelle „Das Wirtshaus im Spessart“ von Wilhelm Hauff, erschienen 1826, zu.

Tragisch und absurd ist das Theaterstück „Das Missverständnis“ von Albert Camus aus dem Jahr 1943: Ein Fremder steigt in einem Hotel ab und wird des Nachts von den beiden Frauen, die das Haus leiten, ermordet. Erst am nächsten Morgen erkennen sie, dass sie ihren eigenen Sohn bzw. ihren Bruder umgebracht haben.

Grundlage der Inszenierung der Marionettenbühne Mottenkäfig ist das Drehbuch des Films „L’Auberge rouge“ von 1951. Geschrieben wurde es von drei Autoren: Jean Aurenche, Pierre Bost und Claude Autant Lara, mit Fernandel in der Rolle des Mönchs.

Ein Remake desselben Plots wurde im Jahr 2007 gedreht.

Wolfgang Bürger